

Zeitschrift: Librarium : Zeitschrift der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft = revue de la Société Suisse des Bibliophiles
Herausgeber: Schweizerische Bibliophilen-Gesellschaft
Band: 55 (2012)
Heft: 1

Artikel: Entdeckerfreude eines Bibliophilen : der erste Handpressendruck der Bremer Presse 1913
Autor: Bosch, Hans Rudolf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-731100>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ENTDECKERFREUDE EINES BIBLIOPHILEN

Der erste Handpressendruck der Bremer Presse 1913

Ein Zufall oder eben eine Fügung war es, als ich im Antiquariat eines Freundes im Nachlass eines bibliophilen Bekannten ein schmales Lederbändchen, wunderschön gebunden, entdeckte. Ich hatte das Gefühl, mit diesem Buch etwas Besonderes zu erleben.

Ein einfacher verblichener Kartonschuber sparsamster Fertigung enthält ein in prachtvolles rotes Leder mit gleichmäßiger mittlerer Narbung gebundenes Büchlein von 28 Seiten im Format von 12×19 cm. Papier: van Gelder-Bütten mit Wasserzeichen «BP und Delphin». Auf Seite 6 eingedruckt: «Exemplar Nr. 42». Auf Seite 7 der Buchtitel: «Hugo von Hofmannsthal – Die Wege und die Begegnungen» und das Verlagssignet, gestaltet von Anna Simons. Auf Seite 9 beginnt der Text mit einer zweifarbig rot-schwarz gedruckten figürlichen Initialen «D». Diese und acht weitere kleinere Initialen wurden von Rudolf Alexander Schröder gezeichnet, ebenso die Illustration im Format 7,5×9,5 cm auf Seite 20. Sie bildet das «Schlussstück», gefolgt vom Eindruck «Bremer Presse MDCCCCXIII». Ein eigentliches Impressum fehlt.

Das Buch weist auf der Innenseite des hinteren Buchdeckels die Prägung «Bremer Binderei» auf. Möglicherweise zeichnete Frieda Thiersch, die ab dem Jahr 1913 in der Buchbinderei der Bremer Presse tätig war, für diesen ersten Bremer Pressen einband verantwortlich. Frieda Thiersch war die Tochter des Architekten Friedrich von Thiersch. Sie übernahm nach ihrer Ausbildung in England die Leitung der Handbuchbinderei der Bremer Presse.

Dass das Buch von Meisterhänden gebunden wurde, wird dem Kenner sofort klar. Die Buchdeckel weisen eine schlichte rahmenförmige Blindprägung von 1 mm

Stärke auf. Den Buchrücken zieren fünf markant gebildete echte Bünde. Diese werden in zwei Mittelfelder und Kopf- und Schwanzfeld mit blindgeprägten Querstrichen eingerahmt. Die beiden freien Felder zeigen je zwei sich begegnende Dekorelemente mit einem Punkt in der Mitte. Das handgestochene Kapitalbändchen in grasgrüner Farbe ist diskret eingebaut und begegnet dem Leser erneut als Element der Buchbindung. Der Kopfschnitt ist vergoldet. Die Steh- und Innenkanten sind mit quer und senkrecht stehenden Goldlinien verziert, was dem Ganzen eine edle Wirkung verleiht.

Der Leser ist nun gespannt, ins Innere zu blicken – und erlebt eine große Überraschung: Im Buch findet er eine von Hand beschriebene Widmungskarte von einer Frau Anneliese Wagner:

«Mit etwas schwerem Herzen gebe ich dieses Büchlein aus der Hand. In Monate langer Arbeit habe ich nach italienischen Inkunabeln die Schrift gezeichnet und die fehlenden Buchstaben entworfen in Zusammenarbeit mit Dr. Willy Wiegand und Lutz Wolde, den beiden Gründern der Bremer Presse. Für das handgeschöpfte Büttenpapier wurde für das Wasserzeichen ein Wettbewerb ausgeschrieben, an welchem sich auch meine Lehrer F. H. Ehmcke und Anna Simons beteiligten. Dass ich denselben gewann mit dem kleinen BP speienden Delphin, war mir eine ganz besondere Freude. / Möchte dies Büchlein einen wirklichen Liebhaber finden! / Anneliese Wagner»

Ihr Name wird in der Literatur nicht erwähnt, und doch scheint Anneliese Wagner eine bedeutende Mitarbeit im Verlag der Bremer Presse geleistet zu haben: Sie war verantwortlich für die Arbeit an der ers-

Mit etwas schwarzem Tuschen gebe ich dieses
 Büchlein aus der Hand. In Monate
 langiger Arbeit habe ich nach italienischen
 Inkunabeln die Schrift gezeichnet und
 die fehlenden Buchstaben entworfen in
 Zusammenarbeit mit Dr. Willy Wiegand
 und Lutz Wolde, den beiden Gründern
 der Bremer Presse. Für das handgeschöpfte
 Büttenpapier wurde für das Wasserzeichen
 ein Wettbewerb ausgeschrieben, an
 welchem sich auch meine Lehrer F. H. Schmecke
 und Anna Simons beteiligten. Dass
 ich denselben gemeinsam mit dem blinden
 B P speienden Delfin, war mir eine
 ganz besondere Freude.
 Möchte dies Büchlein einen wirklichen
 Liebhaber finden!

Anneliese Wagner

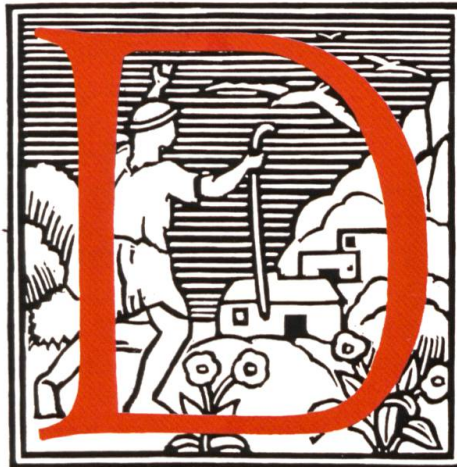
*Handschriftliche Widmungskarte von Anneliese Wagner als Beilage zum Druck Nr. 42.
 Gesamtauflage 200 Exemplare.*

ten Drucktype, einer Antiqua im Grad
 16 Punkt. Man berücksichtigte bei der Bil-
 dung der neuen vorgesehenen Schrifttype
 die Lettern des Adolf Rusch aus Straßburg
 von 1464 und die Schrifttypen des Druckers
 Johann von Speyer, Venedig 1469. Diese
 auch als «Germanische Schriften» bezeich-
 neten Buchstaben hatten bereits weitgehend
 den Handschriftcharakter verloren und sich
 zur «Type» entwickelt.

Willy Wiegand (1884-1961), der Schöp-
 fer aller Schriften der Bremer Presse, war
 Jurist und Sohn des langjährigen General-
 direktors des Norddeutschen Lloyds. Der
 Schriftschneider Louis Hoell, welcher be-

LEGENDEN ZU DEN FOLGENDEN ZWEI SEITEN

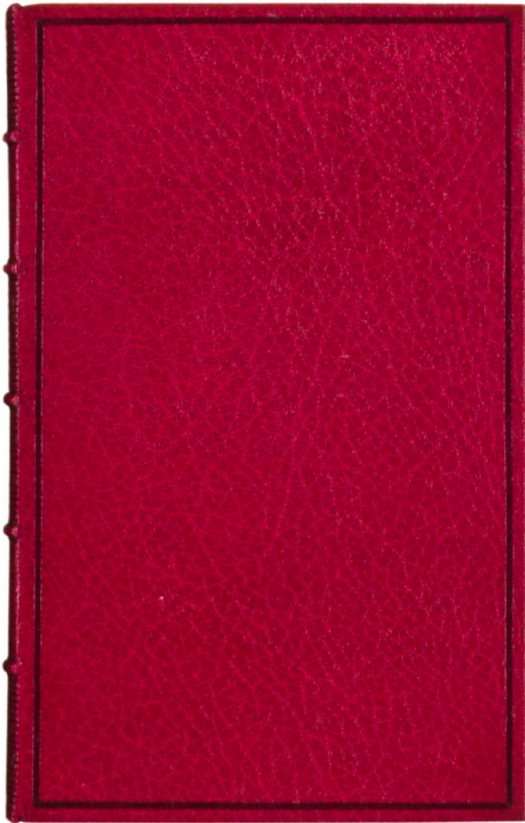
- 1 Erste Textseite mit schwarz/roter Initiale D. Schrift
 16 Punkt Antiqua, entworfen von Willy Wiegand und
 Anneliese Wagner nach Vorbildern von Adolf Rusch,
 Straßburg 1464, und Johann von Speyer, Venedig 1469.
 Geschnitten 1913 von Louis Hoell für die Schriftgießerei
 Flinsch, Frankfurt am Main.
- 2 Einband aus rot genarbttem Maroquin-Leder mit
 schwarzgeprägter Deckelumrandung nach einem Ent-
 wurf von Rudolf Alexander Schröder. Rücken mit fünf
 echten Bänden.
- 3 Titelseite schwarz/rot mit Verlagssignet von Anneliese
 Wagner.
- 4/5 Seite 11 mit Initiale A und Schlussseite 22 schwarz/
 rot mit Zeichnung von Rudolf Alexander Schröder.



DER FLUG
DER Vögel
ist wunder-
voll in diesen
strahlenden
Tagen / und
ich begreife
vollkommen,
dass ich die-

se Zeilen einmal aufgeschrieben habe:
Je me souviens des paroles d'Agur,
fils d'Jaké, au livre des Proverbes, et
des choses qu'il déclare les plus incom-
préhensibles et les plus merveilleuses:
la trace de l'oiseau dans l'air et la trace
de l'homme dans la vierge.

Diese Zeilen stehen, mit Bleistift
an den Rand geschrieben, mitten
in einem Reisebuch, und ich fand sie
vor drei Tagen, als ich danach suchte,
ob es eine Strasse gebe, wenn man vom
Meer herauf nach Urbino gekommen



2

HUGO VON HOFMANNSTHAL
DIE · WEGE · UND · DIE
BEGEGNUNGEN



3

etwas Ungeheures: mit ähnlichen sparsamen ewigen Zügen sind die erhabensten Göttergesichter des alten Ägypten in den schwarzgrünen ewigen Stein gemeisselt.

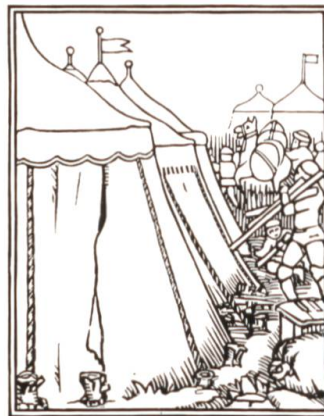


ber es ist sicher, dass das Gehen und das Suchen und das Begegnen irgendwie zu den Geheimnissen des Eros gehören. Es ist sicher, dass wir auf unserem gewundenen Wege nicht bloss von unseren Taten nach vorwärts gestossen werden, sondern immer gelockt von etwas, das scheinbar immer irgendwo auf uns wartet und immer verhüllt ist. Es ist etwas von Liebesbegier, von Neugierde der Liebe in unserem Vorwärtsgen, auch dann, wenn wir die Einsamkeit des Waldes suchen, oder die Stille der hohen Berge, oder einen leeren Strand, an dem wie eine silberne Franse das

11

4

unter dem ziemlich bleichen Mond über das Bergland hinzujagen: dieser Mann und kein anderer war Agur.



BREMER PRESSE MDCCCCXIII

5

reits nach der Jahrhundertwende die Schriften von Peter Behrens und F. H. Ehmcke geschnitten hatte, vollendete nach monatelangen Versuchsdrucken die Schrift, und das erste Buch konnte gedruckt werden. Die andere Gründerpersönlichkeit, die Anneliese Wagner erwähnt, ist Ludwig Wolde aus Bremen (1884–1949). Er übernahm die literarische Leitung der Presse.

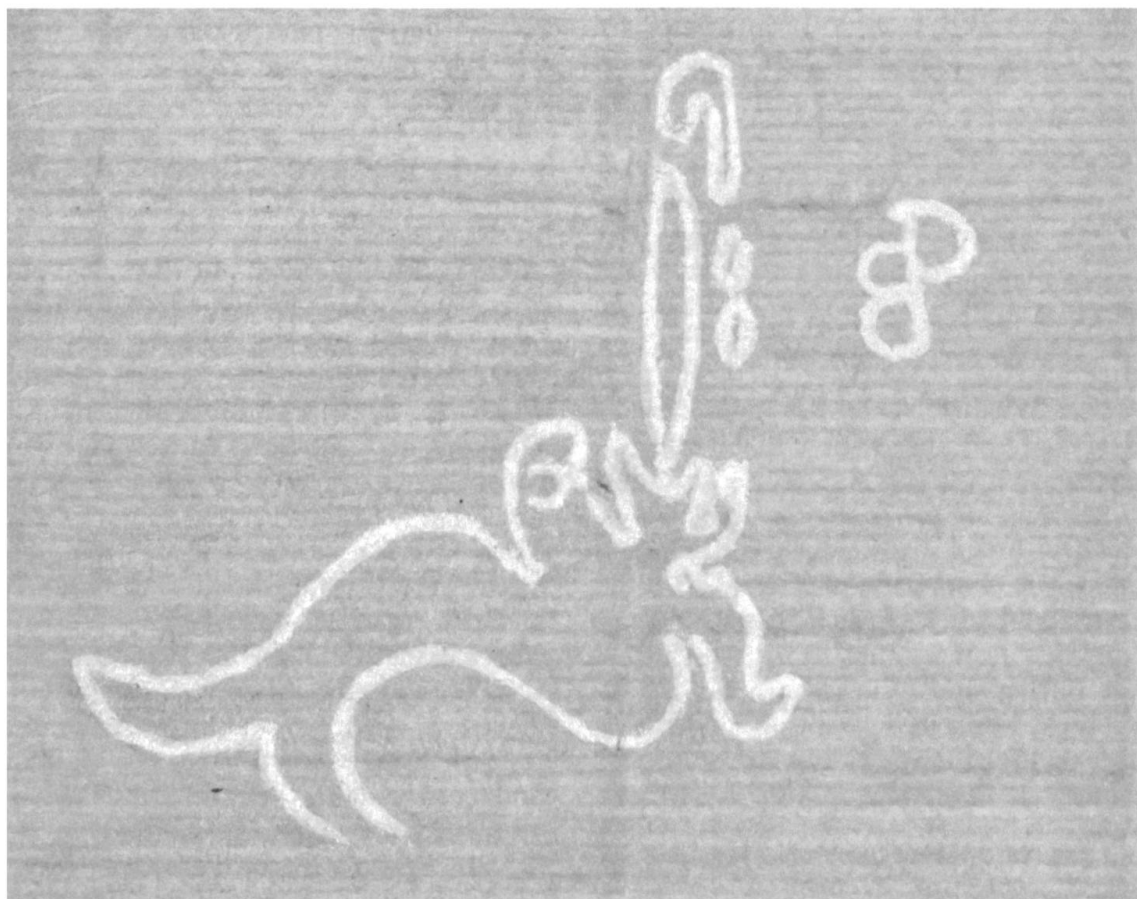
Initiant und Förderer der Bremer Presse war Rudolf Alexander Schröder (1878–1962). Der Innenarchitekt, welcher nachts an seinen Dichtungen und Übersetzungen arbeitete, zeichnete die Initialen und anderen Illustrationen, welche Josef Lehnacker in Holz schnitt.

In Bremen entstanden in den Jahren 1913–1914 erst fünf «Versuchsdrucke» a–e, dann Druck 1 und 2, auf der Handpresse

gedruckt. 1919–1921 wurden die Nummern 3–8 in Tölz fertig. In München entstanden in den Jahren 1922–1935 die Nummern 9–39, alles Handpressendrucke. Die *Icones Anatomicae* des Andreas Vesalius wurden in den Jahren 1932–1935 hergestellt und waren der krönende Abschluss der Handpressendruck-Ära der Bremer Presse.

Bei einem Fliegerangriff auf München wurde 1944 das Werkstattshaus mit allen Werkzeugen, Schriften, Holzschnitten von Titeln und Initialen, Vorräten und die gesamte Bibliothek zerstört. Die Original-Holzstöcke des «Vesalius» verbrannten in der Universitätsbibliothek.

Quelle: Josef Lehnacker, Die Bremer Presse. Königin der deutschen Privatpressen. Eine Rückschau, München, Typographische Gesellschaft, 1964.



Wasserzeichen mit dem BP speienden Delphin von Anneliese Wagner auf handgeschöpftem van Gelder-Büttenpapier.